

Sie haben inzwischen tausende von Fotos gemacht, doch es war nicht ein richtig gutes Bild dabei? Hier Kniffe vom Experten, damit es künftig besser klappt



Tierfotograf Mike-D. Winter verrät, worauf es bei Hundefotos ankommt

10 Tipps für schöne Hundefotos



Wie, da soll ich reinschauen? Tiere sind schwierige Motive, so brav posieren sie meist nicht.

1. Gehen Sie mit dem Hund auf Augenhöhe

Gehen Sie in die Knie oder, wenn es sein muss, legen Sie sich sogar auf den Boden. Denn nur wenn Sie mit dem Hund auf Augenhöhe sind, werden die Proportionen richtig aufgenommen. Der Hund wirkt außerdem aus dieser Perspektive selbstbewusster und kräftiger.

2. Fotografieren Sie in der freien Natur

Nirgendwo finden Sie soviel Platz und natürliches Licht wie draußen. Eine grüne Wiese mit Bäumen im Hintergrund an einem sonnigen Tag, ist perfekt zum Fotografieren – und der Hund kann sich austoben.

3. Halten Sie Abstand

Postieren Sie sich so weit wie möglich vom Hund entfernt und zoomen ihn mit der Kamera heran. Ihr Hund verhält sich so natürlicher und unabhängiger. Er erwartet nicht ständig Ihren Befehl. Außerdem haben Sie auf diese Weise nicht gleich seine neugierige Schnauze auf der Linse.



4. Sorgen Sie für einen ruhigen Hintergrund

Achten Sie darauf, was hinter Ihrem Fotomodel los ist. Denn dort sollten sich möglichst keine störenden Elemente wie Autos, Menschen, Zäune oder Häuser befinden. Je ruhiger der Hintergrund ist, umso besser kommt der Hund zur Geltung.



5. Nutzen Sie das natürliche Licht

Fotos, die mit dem Blitz gemacht wurden, wirken meist unnatürlich. Harte Schatten, rote Augen, dunkle Hintergründe sorgen für Bilder wie aus der Geisterbahn. Darum sollten Sie nach Möglichkeit auf das Blitzen verzichten. Arbeiten Sie stattdessen mit der ISO-Zahl (Lichtempfindlichkeit). Bei vielen Kameras kann diese eingestellt werden. Eine hohe ISO-Zahl (800) erspart in vielen Situationen den Blitz.

6. Machen Sie auf sich aufmerksam

Nichts ist öder als Fotos von gelangweilten Tieren. Darum sollten Sie zum Beispiel mit einem Rascheln oder Quietschen die Aufmerksamkeit des Hundes erregen, bevor sie knipsen. So blickt er zu Ihnen (und das heißt, in die Kamera) und spitzt die Ohren. Tipp: Wenn Ihr Hund mal wieder ein Quietschtier auseinander genommen hat, werfen Sie es nicht weg, denn das quietschende Innenleben können Sie beim nächsten Fotoshooting zur „Animation“ verwenden.

7. Lassen Sie sich helfen

Den Hund positionieren, das Umfeld überwachen, auf sich aufmerksam machen und gleichzeitig tolle Fotos schießen – das ist viel auf einmal. Biten Sie deshalb Ihren Partner oder eine Freundin um Hilfe. Zu zweit macht ein Shooting doppelt so viel Spaß und wenn alles klappt, kann man auch noch gleich ein paar Fotos gemeinsam mit dem Hund machen lassen.

8. Entspannt bleiben

Die besten Bilder machen Sie dann, wenn Sie ganz entspannt sind und Zeit haben. Soll in letzter Minute noch ein Foto für einen bestimmten Anlass gemacht werden, lastet viel zu viel Druck auf Ihnen und ihrem Hund.

9. Machen Sie so viele Aufnahmen wie möglich

Dank der Digitalkamera kostet Fotografieren nicht mehr die Welt. Darum sollten Sie so viele Bilder wie möglich machen. Gute Bilder auswählen und schlechte Aufnahmen wegwerfen können Sie später immer noch. Auch professionelle Fotografen halten drauf was das Zeug hält.



10. Seien Sie schnell

Wenn der Hund herumtobt, sollte eine möglichst kurze Verschlusszeit (1/500 Sekunde oder kürzer) gewählt werden. Viele Kameras bieten auch ein Sportprogramm an. Auch sollte das Fotoshooting an sich nicht zu lange dauern, damit Ihr Hund nicht den Spaß daran verliert. Wenn es am schönsten ist, sollte man mit einem positiven Erlebnis für den Hund aufhören und lieber an einem anderen Tag weitere Bilder machen.